

WUT

WOHIN MIT MEINER WUT IM BAUCH?

- Erfahrungsberichte: Wut
- Passionszeit: Ich kann verzichten!
- Heilige, scheinbar heilige und unheilige Wut
- Gemeindeporträts Konolfingen und Glarus
- MissionPlus: Biker, Rapper, Schwyzer und Co.

- 2 Editorial
- 3 Kolumne
- 4 Rauch, Feuer, Eis und Donner
Wut in Aktion
- 6 Wohin mit meiner Wut im Bauch?
- 8 Heilige, scheinbar heilige
und unheilige Wut
- 9 News:
Factory und InstitutPlus
- 10 Das Kirchenjahr entdecken
Passionszeit:
Ich kann verzichten!
- 12 Gemeindeporträt Konolfingen
- 14 Gemeindeporträt Glarus
- 16 Bewegungskiosk
- 18 MissionPlus
- 22 Missionsporträt: Hoch hinaus
- 23 Pinboard
- 24 Schlusslicht

Impressum

Herausgeber: BewegungPlus, zweimonatlich erscheinende bewegungsinterne Zeitschrift • **Redaktion:** Meinrad Schicker (Chefredaktion), Matthias Wenk, Rita Born, Romi Riva, Martin Güdel • **Layout:** ti grafik, Tiziana Ellenberger • **Fotos/Illustrationen:** u.a. istockphoto.com/Dominique Grelot • **Korrektur:** Rita Born • **Inseratannahme:** Sekretariat BewegungPlus, Postfach 2073, 3601 Thun, Tel. 033 223 11 80, Fax 033 223 17 26, www.bewegungplus.ch • **Druck:** Druckerei Jakob AG, 3506 Grosshöchstetten • **Auflage:** 3100 Exemplare • **Redaktionsadresse und Einsendungen für die Nummer März/April bis 28. Februar 2009 an:** Rita Born, Fliederweg 6A, 3661 Uetendorf, Tel. 033 345 22 15, r.born@bewegungplus.ch

«Güggel vor dem Fenster zu haben, die am Morgen um 3.30 Uhr finden, es sei nun an der Zeit, das Dorf und die Hennen zu wecken, das kennen wir in Bangui gut. Und auch den dringenden Wunsch, dem Unhold den Kopf umzudrehen und ihn dann, gut gebraten, genüsslich zu verzehren ... Leider gehört er jeweils nicht uns; da käme dann ein Meuchelmord in der Nachbarschaft ungut an. Ohropax ist auch eine gute Erfindung.»

Erst noch Wut im Bauch, dann die Freude des gebratenen Guggels zwischen den Zähnen. Diese amüsanten Zeilen aus Zentralafrika zeigen deutlich, wie gross die Bandbreite menschlicher Gefühle sein kann: rosarot bis dunkelschwarz.

Unser Thema für 2009: Gefühle. Warum setzen wir uns während eines ganzen Jahres mit Gefühlen auseinander? Sie sind wie Grundsteine im Leben; ständig werden wir mit ihnen konfrontiert – im privaten wie im gemeindlichen Leben. Wir gehen in unseren Überlegungen von den in der Psychologie am häufigsten genannten vier Grundgefühlen aus. Zusätzlich werden wir diese auf «Liebe» und «Ekstase» erweitern.

Mit Wut beschäftigt sich die vorliegende Nummer. Wut? Das darf Christ doch nicht haben! Ein guter Christ hat doch ... ist doch ... Wer eine Beschreibung der zerstörerischen Seite von Wut sucht, schlage die Tageszeitung auf. Doch – kann Wut auch positive Seiten haben? Als Redaktionsteam hoffen wir, dass die folgenden Seiten Anregung und Hilfestellung zum Umgang mit Wut geben.

«Das Kirchenjahr entdecken»; dieses Thema begleitet uns auch im neuen Jahr. Die Entdeckungsreise setzen wir fort, diesmal mit der Passionszeit (Fastenzeit).

Wenn wir mit unserem Denken und Schaffen euer Denken und Schaffen anregen, dann hat sich die Mühe gelohnt! Wir freuen uns über Rückmeldungen: von rosarot bis hoffentlich nicht ganz dunkelschwarz.

Herzliche – und auch mal wut-willige Grüsse

Romi Riva (r.riva@bewegungplus.ch)





MUT ZUR WUT

Wenn ich die Spielregeln kenne, kann ich mit meinen Gefühlen ziemlich angenehm durch die christliche Szene navigieren. Freude, Angst und Trauer stehen selten zur Diskussion.

Wie sieht es jedoch aus, wenn Wut in mir hochkommt? Darf ich mich ärgern, wenn ich die idyllische Ferienwohnung, die ich übers Internet gebucht habe, an einer Schnellstrasse vorfinde? Darf ich mich ärgern, weil jemand eine halbe Stunde zu spät an die Sitzung kommt und sechs Personen während ihrer Freizeit warten lässt? Darf ich mich ärgern, wenn jemand mit mir den Kontakt abbricht, indem er kein Telefon abnimmt, keine E-Mail beantwortet und mich bewusst ins Leere laufen lässt?

Darf ich mich in solchen Situationen als Christ ärgern? Ja, ich darf, doch ich bin nicht verpflichtet dazu. Ich kann lernen, mit Ärger und Wut gut umzugehen. Ich bin immer selber für meine Gefühle verantwortlich, und nicht die andern. Es hilft mir nicht weiter, wenn ich andere für meine Wut verantwortlich mache und sage: «Du machst mich wütend!» Richtig ist: «Ich bin wütend!» Nur wenn ich selber Verantwortung für meine Gefühle übernehme, kann ich sie auch kontrollieren. Reife Christen können Gefühle bewusst zulassen oder eben nicht.

Auch als Christ darfst du mal auf den Tisch klopfen. Ärger ist angemessen, wenn dein Partner sich regel-



mässig nicht an die Essenszeiten hält. Ärger ist auch angebracht, wenn jemand eine Abmachung nicht einhält und dich hängen lässt. Wut ist berechtigt, wo geheuchelt wird oder Menschen missbraucht werden.

Jesus liess Wut zu. Jesus war kein bleicher Ministrant mit Mittelscheitel, der nur gedämpft sprach und jeder Konfrontation aus dem Weg ging. Jesus war vertraut mit Wut. Er zeigte seine Wut offen, als der Synagogenvorsteher sich empörte, weil der Sohn Gottes am Sabbat eine Frau heilte. Als Jesus die Tische der Händler umstiess und sie aus dem Tempel trieb, hatte er das kaum mit einem Lächeln gemacht. Jesus kannte Wut, und er konnte auch richtig damit umgehen.

Der richtige Umgang mit der Wut fordert mich als Christ heraus, denn laut Paulus soll ich mich, wenn ich zürne, nicht zur Sünde hinreissen lassen. In diesem Sinn: Mut zur Wut!

Herzlich

Kurt Frei (k.frei@bewegungplus.ch)

Kurt Frei

RAUCH, FEUER, EIS UND DONNER

WUT IN AKTION



Jean Tillmanns
Geb. 19.9.1938
Verheiratet
3 erwachsene
Kinder

Feuer im Dach – der jähe Zorn!

Als leitender Angestellter lernte ich in Kursen, dass ICH leite, prüfe und delegiere, persönlich verantwortlich bin. ICH. Alles im Griff ... fast alles. Nur war bei mir schnell Feuer im Dach; oft packte mich die jähe Wut. Machte sich wortgewaltig Luft. Nach schweren Unfällen, Problemen persönlicher, familiärer und beruflicher Art und der Unfähigkeit, meinen Jähzorn in den Griff zu bekommen, fragte ich mich: «Warum lebe ich noch?» Es musste eine Antwort geben ... Gott?

Suchend geworden traf ich einen Kapitän der Heilsarmee, der mir den Begriff «Gott» öffnete und Erklärungen zum «Ich» (Gefühle, Verstand und Willen) gab. Bibelstellen wie Phil 2,13 weckten Hoffnung: «Es ist Gott allein, der beides in euch bewirkt: Er schenkt euch den guten Willen und die Kraft, ihn auch so auszuführen, damit seine Gnade bei euch ihr Ziel erreicht.»

Ich durfte mit mir und Gott ins Reine kommen, eine ruhige Kraft, die Gewissheit einer ausserordentlichen,

unsichtbaren Gabe annehmen. Mit Freude empfing ihn mein Herz.

Meine Familie nahm meine Entschuldigung an. Erst nach 14 Tagen merkte ich, dass ich nicht mehr wütend wurde! Dann nach drei Wochen der Rückfall: Ich erlebte in mir den Kampf zwischen dem Jähzorn und der Liebe Gottes, fragte nach dem Warum! «Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen» (Eph 5,18) ... und ich konnte mich beherrschen. Kommentar des Chefs: «Sie sind nicht mehr so aggressiv!» Meine Frau bemerkte, ich sei gütig geworden. Ein halbes Jahr später fand auch sie zu Christus.

Ärgerlich oder zornig werde ich heute, wenn ich etwas als Unrecht empfinde. Aber es ist nicht mehr blinde Wut; eher Zorn, der nach einer positiven Lösung sucht.

Jean Tillmanns

Bleib ruhig Mama!

Gerade dies gelingt mir öfters nicht! Meine drei Jungs (momentan vor allem die Zwillinge) fordern mich manchmal total. Je nach Müdigkeit, Tagesform und anstehenden Arbeiten bringen sie mich an meine Grenzen. Dann werde ich manchmal nicht nur laut, sondern schreie entnervt: «Jetzt ist Ruhe ... !!» – und behandle sie nicht situationsgerecht. Ist meine Wut verraucht, bin ich oft sehr betrübt, dass ich mich nicht besser im Griff hatte. Was mache ich damit? Ich spreche mit meinen Kindern und entschuldige mich für meinen Wutausbruch. Gott bitte ich um Vergebung und Hilfe, damit ich in Weisheit mit meinen Kindern umgehen kann. Und dann darf ich mir auch selber vergeben. Das fällt mir oft nicht leicht. Im Umgang mit meinen Buben lerne ich aber auch, meine Gefühle frühzeitig wahr- und ernstzunehmen, sie auszudrücken: «Jetzt habt ihr mich geärgert, es reicht!» – und ich trenne die Jungs voneinander (sich gegen Mama verbünden beherrschen sie bestens).

Diese Lebensschule tut mir gut, ich lerne viel über mich selber. Gottes Gnade reicht viel weiter als mein Versagen, und ich muss keine perfekte Mutter sein! Dies

spüre ich immer wieder, wenn sie mir auch nach einer Auseinandersetzung mit «I ha di doch so lieb, Muetli!» um den Hals fallen.

«Mutter sein ist die schönste und nervigste Aufgabe der Welt», sagte mal meine Schwester zu mir. Recht hat sie!

Marlies Zimmermann

Marlies Zimmermann, Obersimmental, verheiratet mit Daniel, die drei weiteren kleinen Männer: Timo und Dario (fast 7), Matteo (bald 2)



100

90

80

70

60

50

40

30

20



Martin Güdel (42) unterrichtet in Langenthal «Untergymeler», also sogenannte selektionierte Sekundarschüler der 7.–9. Klasse.

«So nicht!»

«Dir syt z lieb!», tadelte mich mein Kadi, als ich meinen Korporalrang abverdiente. Und er hatte recht. Ich bin ein geduldiger Mensch. Vielleicht ist dies der Grund, weshalb ich erst spät lernte, auch mal zornig zu werden. Die Schule ist dafür ein gut geeignetes Übungsfeld! Kinder wollen und sollen Grenzen ausloten dürfen; und ich als Lehrer darf dies an den eigenen Nerven erfahren...

Wer eine Klasse führen will, muss Leitplanken setzen, sonst herrscht bald Unsicherheit und später das Chaos. Werde ich zornig, wenn meine Klasse meine Anweisungen nicht befolgt? Manchmal schon, logisch. Es ist wichtig, den Schülerinnen und Schülern zu spüren zu geben, wenn sie mich nerven. Lieber früh ein klares Signal der Unzufriedenheit senden (auf das sie eigentlich warten), als lange zu schlucken und dann plötzlich aus nichtigem Anlass «loszudonnerwettern».

Ich habe dieses frühzeitige Reagieren lernen müssen. Kinder sollen doch Spass haben dürfen! Ganz klar, aber er darf nicht auf Kosten anderer stattfinden. Weder auf Kosten anderer Kinder noch auf die meinen. Wenn ein Kind die Hausaufgaben nicht macht, werde ich nicht zornig. Ich ermahne, und manchmal setzt es in Form einer schlechten Note die Quittung für schlechtes Lernen. Wer mir aber auf der Nase herumtanzen will, den weise ich zurecht, und das braucht nicht immer freundlich zu sein. Seit die Kinder meiner Klassen nicht mehr älter sind als meine eigenen beiden zu Hause, fühle ich mich selber zwar definitiv älter, aber auch qualifizierter, was das Durchgreifen gegenüber meinen Zöglingen angeht. Und dies an beiden Wirkungsorten.

Martin Güdel

Zurückgehaltene Wut: der eingefrorene Zorn

Spätestens wenn die Zornesader auf der Stirn anschwellt, hiess es für mich, unverzüglich Reissaus nehmen und in Deckung gehen; da spürte sich jemand vor Zorn nicht mehr. Diese frühen Erfahrungen hatten Folgen: Ich lernete, eigene heftige Gefühle wie Wut zurückzuhalten; das Leben kam mir allgemein als unsicher und gefährlich vor. Später konnte ich gar keinen Zorn mehr empfinden; dieser hatte sich in den Untergrund verabschiedet, ins diffuse Zwielicht verzogen. Und entfaltete dort, erstarrt und z.T. in Angst verwandelt, zerstörerische Kräfte.

Im Alter von 35 Jahren erkrankte ich an schmerzhaften Gelenkentzündungen und konnte mich zeitweise im Alltag kaum mehr als eigene Person wahrnehmen; zu arbeiten war phasenweise unmöglich. Es folgte ein langer Weg des Ringens, für diese eingefrorenen Regungen wieder einen eigenen Ausdruck – und zu mir selbst zu finden. Auf diesem Weg erfuhr ich viel Unterstützung: gute fachärztliche Hilfe, helfende seelsorgerliche Gespräche, das Vertrauen, mich in die Gemeindearbeit mit hineinzunehmen, treue Fürbitte und Trost im Glauben. Viel Grund zur Dankbarkeit! Auch wenn es noch manches Gefecht zu bestreiten gibt: Heute fühle ich mich aufgehoben, erlebe Freude in meinem Umfeld und gerade auch in der gemeindlichen Einbindung.

Der passende Umgang mit zornigen Regungen (die ich auch wieder spüre!) ist allerdings noch etwas entwicklungsbedürftig ...

Rita Born



Rita Born (60)
BewegungPlus Thun
Kinder: 2 Töchter, 1 Sohn
Grosskinder: bald 2

WOHIN MIT MEINER WUT IM BAUCH?

Wut oder Zorn in unterschiedlichen Abstufungen können uns und andere stark belasten oder bei anhaltender hoher Intensität den Körper beeinträchtigen. Die sozialen Auswirkungen sind bei diesem uns scheinbar überfallenden Gefühl öfters verheerend. Ehedramen, Gemeindespaltungen, Gewalt und Krieg sind uns aus Tagespresse, Krimis und der Bibel bestens vertraut. Unter Verschluss behalten oder rauslassen ist hier die Frage.

Von Andreas Steiner, Burgdorf

Ein hautnahes Beispiel von Ärger und Wut mit ihren Auswirkungen im Lebensalltag: Beim Nachdenken über den «Wut»-Artikel laufe ich bei starkem Regen nach Hause. Bei einer Wasserlache überrascht mich ein Auto mit einer nassen Bescherung. «Souhung!» entfährt es meinem Mund – was ich vor Jahren nie geschrien hätte, da ich, tief verinnerlicht, Wut und auch Gefühle wie Freude oder Liebe nicht ausdrücken konnte. Ich habe es glücklicherweise noch gelernt! Der Ärger über eine nasse Hose und unachtsame Autofahrer ist bald abgekühlt, da es mir sinnvoller erscheint, Unabänderliches zu akzeptieren und die Energie für Veränderbares einzusetzen.

Definition der Wut

Wut ist ein starkes Gefühl, das mit körperlicher Erregung wie erhöhte Pulsfrequenz, Schweissausbruch, Veränderung der Stimme, Erröten oder Blasswerden verbunden sein kann. Sie bricht oft unkontrolliert aus, ausgelöst durch eine tief gehende Kränkung, Rechtsverletzung oder das Empfinden von Hilflosigkeit und Ohnmacht. Das Gefühl der Unzufriedenheit, Genervtheit, des Ärgers kann sich zu blinder Wut oder sogar Hass steigern.

Alle erlebten Gefühle sind grundsätzlich nicht in gut oder schlecht einzuteilen, sollten aber bewusst und in der ganzen Bandbreite wahrgenommen werden. Gefühle mit einem hohen Erregungsgrad können, wie oben angedeutet, aber verheerende Folgen für mich selbst oder das soziale Umfeld haben; die Konsequenzen habe ich dann selber auszubaden.

Entstehung der Gefühle

Ich spreche hier bewusst von Gefühlen und nicht nur von Wut, da ihre Entstehung in etwa ähnlich verläuft.

Unsere Gefühle werden bewusst oder unbewusst durch die Art und Weise unseres Denkens und Einschätzens, durch persönlich verinnerlichte oder spontane Werturteile gesteuert. Je extremer dabei die Einschätzung einer Situation, Person oder Sache ausfällt, umso ausgeprägter ist das daraus hervorgehende Gefühl. Für unsere Gefühle, einschliesslich der belastenden, sind nicht bestimmte Personen oder Ereignisse verantwortlich, sondern

Souhngos



unsere eigenen oder übernommenen Werturteile, die wir bewusst oder unbewusst gefällt haben. Darum trage ich für meine Gefühle und mein Verhalten selbst die Verantwortung. Andere Menschen können zwar durch ihr Verhalten Gedanken auslösen, die zu entsprechenden Gefühlen führen. Ob wir diese aufrecht erhalten oder verändern, bestimmen wir weitgehend selbst. Gefühle sind oft miteinander vermischt und diffus. Hinter dem Gefühl der Wut und vor allem des Ärgers steckt oft unbewusste Angst.

Bewältigung und Beeinflussung von Ärger, Wut und Zorn

Wenn Gefühle durch eigene Bewertungen und Einstellungen beeinflusst werden, braucht es eine Veränderung derselben. Im ersten Beispiel wurden meine Gefühle durch relativierende Gedanken beeinflusst: «Die Hose trocknet wieder, übrigens wartet zu Hause meine Frau mit einem guten Essen auf mich ...»

Genügend Schlaf, eine ausgewogene Lebensweise und Stressabbau, auch Essen und stärkende Beziehungen zu Menschen und Gott haben eine präventive Wirkung auf unsere Wutanfälligkeit.

Menschen, die Gefühle hinunterwürgen, haben die Aufgabe zu lernen, diese auszudrücken; schnell aufbrauchende Zeitgenossen stehen vor der Herausforderung, Wut und Ärger dosiert zu äussern und die persönlichen und sozialen Folgen abzuschätzen. Beispiel: «Ich bin wütend und verlasse jetzt den Raum, sonst flippe ich aus!» anstatt «Du machst mich immer wütend mit deinem ewigen Selbstmitleid, du erbärmlicher Waschlappen!»

Lebenseinstellungen verändern Wut und Ärger

Notorische Gerechtigkeitsapostel, absolutistische Wahrheitsfanatiker und starrköpfige Kritiker sind wutanfällige Gesellen. Überhöhte Ansprüche an sich und andere sowie Ungeduld gleichen emotionalen Zeitbom-

ben. Absolute Gerechtigkeit und das Leben nach unsren Wünschen und Spielregeln – ausgelöst durch Knopfdruck – sind zerplatzende Seifenblasen.

Verzeihung als Wutlinderung

Bei tief gehenden Kränkungen gilt es nichts zu beschönigen und den Täter nicht vorschnell zu entschuldigen. Aber anhaltende Wut über erlittene Ungerechtigkeit und seelische Verletzung – ob in sich hineingefressen oder den Mitmenschen um den Kopf geschlagen – verwandelt sich in Bitterkeit oder Hass und führt zu körperlich-seelischen Folgeerscheinungen.

Verzeihung und das Loslassen der Wut und des Ärgers haben eine befreiende Wirkung, die Gefühle nachhaltig verändert. Die Entschuldigung des Täters erleichtert diesen Willensakt, ist aber nicht zwingend Voraussetzung. Auch das Vergessen bleibt leider ein Märchen, ob uns das gefällt oder nicht.

Welche Gedanken und entsprechenden Gefühle hat wohl dieser Artikel bei Ihnen ausgelöst? Lassen Sie es mich wissen.

Andreas Steiner ist Lebens- und Paarberater SGfB und wohnt in Burgdorf.

info@sinnbb.ch
www.sinnbb.ch



Die psychologische Grundlage dieses Artikels entspringt der Kognitiven Verhaltenstherapie. Verwendete Literatur: Harlich Stavemann «Im Gefühlsdschungel»

HEILIGE, SCHEINBAR HEILIGE UND UNHEILIGE WUT

Von Matthias Wenk, Hindelbank



Für alle Spitzfindigen vorab: Die Unterscheidung zwischen Wut und Zorn ist eine Sache der deutschen Sprache – und nicht der Bibel. Deshalb werden im Folgenden Wut und Zorn als Synonyme verwendet.

Wer hat nicht schon erlebt, wie zerstörerisch Zorn sein kann. In solchen Momenten gilt: Nur ja einen Bogen um Leute machen, die vor Wut schnauben, denn da fliegen die Fetzen. Was aber, wenn Gott vor Wut schnaubt: «Da wankte und schwankte die Erde, da bebten die Fundamente der Berge, sie zitterten vor seinem Zorn. Aus seiner Nase quoll dunkler Rauch, aus seinem Mund schossen helle Flammen und glühende Asche sprühte hervor» (Ps. 18,8–9)? Hier herrscht dicke Luft; hier sprühen die Funken – und Israel hat gelernt, dass es in solchen Momenten besser ist, dem Herrn aus dem Weg zu gehen (2. Mose 20,18; vgl. auch 19,24, etc.). Das Beispiel Jesu im Tempel ist nur zu bekannt und hat den Begriff des «heiligen Zorns» geprägt; gewaltfreie Kommunikation war das auf jeden Fall nicht.

Ist Wut gleich Sünde?

Die Wut Jesu, aber auch der Zorn Gottes und jener seiner Propheten, hat ihren Ursprung in festen Werten und tiefen Überzeugungen, die von irgendjemandem mit Füßen getreten wurden. Deshalb gilt: Wem nichts Heilig ist, der wird kaum je wütend werden. Und umgekehrt: Worüber jemand in Wut gerät, verrät seine tiefsten Werte und Überzeugungen – das gilt auch, wenn ich beim Mittagsschläpfchen gestört werde und darob ...

Wut und Zorn sind noch nicht gleich Sünde, denn Gott wird auch zornig, aber offensichtlich ist der Weg zur Sünde zuweilen ein kurzer: «Versündigt euch nicht, wenn ihr in Zorn geratet!» (Eph. 4,26).

Wut und Rache

Wut kippt da schnell zur Sünde, wo sie gekoppelt ist mit dem Wunsch nach Rache und Zerstörung dessen – oder desjenigen – was uns ärgert. So weit so gut, doch wir alle kennen diese Gefühle; wir alle möchten manchmal am liebsten, dass ... Also Deckel drauf und hoffen, dass diese Gefühle vergehen. Das mag zuweilen funktionieren.

Eine andere Möglichkeit, mit solchen Wutgefühlen umzugehen, zeigen uns die sogenannten Rachepsalmen (z.B. Psalm 137). Sie ermutigen uns, unsere Wut und unseren Wunsch nach Rache ernst zu nehmen und Gott gegenüber auszudrücken, ohne sie jedoch «auszuleben», denn nur wer seine Rachedgedanken Gott sagt, kann sie loslassen; nur wer wie diese Psalmisten betet, bleibt davor verschont, die Rache selber in die Hand zu nehmen. Verdrängte Rachegefühle führen zu Selbstzerstörung, ausgelebte zu Terrorismus und Gewalt. Im Gebet artikulierte Wut kann verarbeitet und losgelassen werden, weil wir wissen, dass sich jetzt jemand anders um die Angelegenheit kümmert, die uns in Wut gebracht hat.

Das Leben in der Factory pulsiert ...

Wir sind unterwegs mit 15 Menschen zwischen 18–33 Jahren, die nach Gott und seiner Gegenwart dürsten. Hier ein paar persönliche Worte von «Factoryanern»:



«Während der Factory-Zeit lernte ich bisher auf wunderbare Weise, dass ich so sein kann wie ich bin. Zudem entdecke ich neu eine Fülle von Leben, welche auch noch in mir steckt.»

Samuel



«Diese Woche war ich richtig begeistert, eine kleine Erläuterung über die «innere Mitte» der Bibel zu schreiben (inspiriert vom Unterricht mit Meinrad Schicker). Mir wurde diese Botschaft wirklich wichtig, und deswegen habe ich mich entschlossen, in meiner nächsten Kleingruppenzeit in meiner Lokalgemeinde einen Input dazu zu machen.»

Elisa

«Einer meiner Höhepunkte in dieser Factory-Woche war die Projektzeit in der Ausländerarbeit der Vineyard Bern. Ich war im Deutschkurs eingeteilt, und es wurde mir bewusst, wie einfach es ist, den Lernenden das Evangelium durch Geschichten zu erzählen.»

Omar



«Das Thema «Prophetisches Reden» hat mich diese Woche besonders angesprochen. Prophetisches Reden und allgemein auf Gottes Stimme zu hören, ist oft recht herausfordernd für mich, und da möchte ich noch dazulernen.»

Dave



«Zurzeit erlebe ich, wie Gott eingreift, Türen öffnet und mich beschenkt. Sei es in der Factory, in der Jungschar in meiner Gemeindegemeindearbeit oder im Geschäft, wo ich noch Teilzeit arbeite. Für Gott ist nichts unmöglich! Und ich erlebe, wie er mich braucht, damit andere Menschen Gott kennenlernen und er ihre Verletzungen heilen kann.»

Agnes



NEU Wir haben übrigens eine neue, super coole Factory Homepage mit vielen Infos, Zeugnissen und Fotos!

www.factory.fm



Drei Stimmen von Studierenden aus drei verschiedenen Tracks verraten uns, warum InstitutPlus einfach nicht mehr wegzudenken ist!

Basic

«Ich finde InstitutPlus super, weil ... durch spannende Inputs, vermischt mit genialer Gemeinschaft, mein Glaubens- und Lebensfundament verbreitert und vertieft wird.»



Josh

➔ **Zielpublikum:** Menschen, die sowohl ihr Vertrauen in Gott festigen und erweitern als auch gleichzeitig ihre eigene Persönlichkeit entdecken und weiterentwickeln wollen.

Advanced

«Ich finde InstitutPlus super, weil ... ich lerne, entspannter mich selber zu sein und in der Fähigkeit zu wachsen, andere Menschen zu leiten und zu fördern.»

Karin



➔ **Zielpublikum:** Menschen, die ihre Leiterschaftskompetenz erweitern wollen, ihre Theologie erkennen und ergänzen möchten und bereit sind, eine Sicht für Gemeindebau zu entwickeln.

Beratung & Coaching

«Beratung & Coaching motiviert mich, Neues bei mir selber zu erkennen und anzuwenden.»

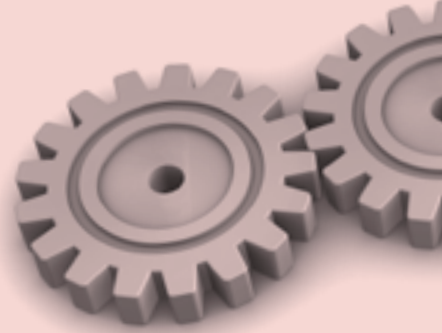
Elisabeth



➔ **Zielpublikum:** Menschen, die ihre Beratungs- und/oder Coachingkompetenz im kirchlichen oder beruflichen Umfeld entwickeln und erweitern wollen.

www.institutplus.ch

PASSIONSZEIT: ICH KANN VERZICHTEN!



Im Zentrum der Passionszeit stand lange die fastende Vorbereitung auf das Leiden Jesu, darum wird sie oft auch «Fastenzeit» genannt. Im konkreten Alltag spielt aber die Fastenzeit kaum mehr eine Rolle.

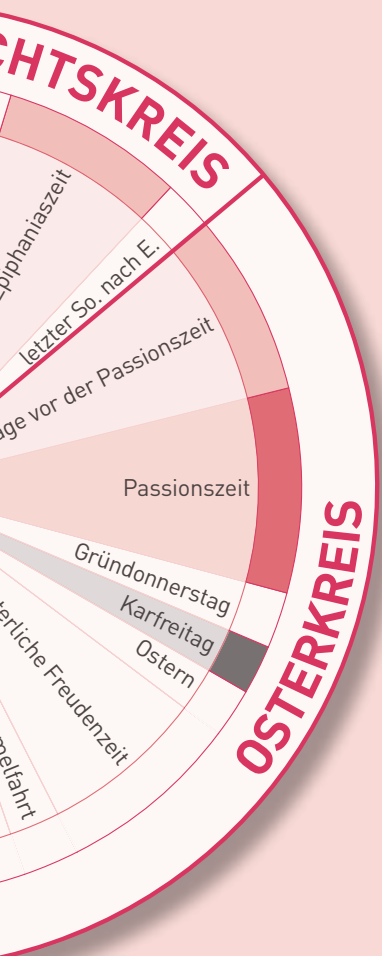
Von Meinrad Schicker, Thun

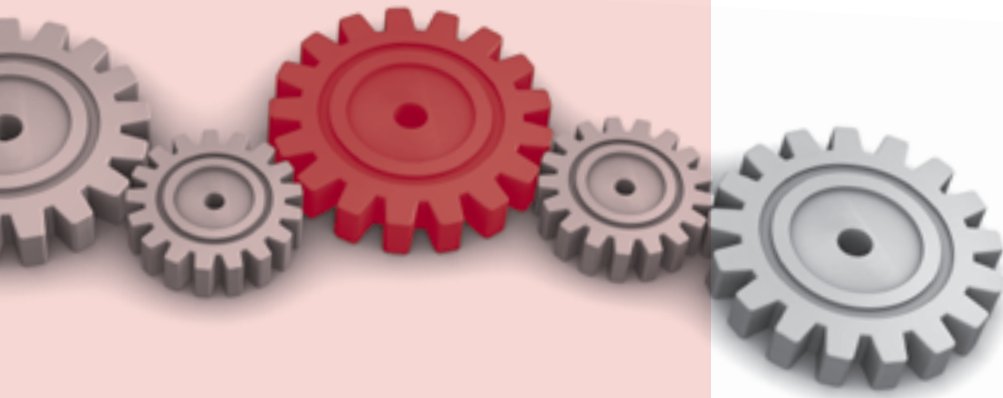
Schon im zweiten Jahrhundert nach Christus fasteten viele Christen während zwei Tagen an Karfreitag und Karsamstag, um dann an Ostern ganz in der Freude der Auferstehung Jesu aufzugehen. Im 3. Jahrhundert war es dann bereits die ganze Karwoche, in der gefastet wurde. Im 4. Jahrhundert nach Christus wurde bereits am Konzil von Nicäa eine 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern dokumentiert. Natürlich ist diese Fastenzeit im Laufe der Jahrhunderte gewissermassen zu einer frommen Leistung verkommen. So durfte man im Mittelalter nach dem Aschermittwoch nur drei Bissen Brot und drei Schluck Bier oder Wasser pro Tag zu sich nehmen. 1486 erlaubte der Papst auch Milchprodukte in der Fastenzeit.

Darum ist leicht verständlich, dass sich die Reformatoren gegen diese mittelalterliche Fastenpraxis wandten. Legendär ist das Zürcher Wurstessen von 1522: Beim Buchdrucker Froschauer gab's am ersten Sonntag der Fastenzeit Wurst. Zwingli war dabei, will aber nichts gegessen haben. Ein Skandal war das Essen dennoch, und für Zwingli die Möglichkeit, seine Argumente gegen das Fasten zuerst zu predigen und dann zu drucken. Im Zusammenhang mit diesem Bruch des Fastengesetzes kam es zu wüsten Szenen: Die Befürworter und Gegner der Fastenordnung beschimpften sich nicht nur, sondern es kam auch zu Prügeleien. Weiter sollte Zwingli gar entführt werden.

Ich muss nicht immer alles haben!

Natürlich kann es heute nicht darum gehen, die mittelalterliche Fastenpraxis wieder erwecken zu wollen oder gar einen christlichen «Ramadan» einzuführen. Wo Fasten verordnet wird, ist die Heuchelei nicht fern. Zu einem reifen Christen gehört aber die Fähigkeit, Nein zu sagen. Im Lebensrhythmus und darum auch in der Jahresplanung von uns Christen braucht es Zeiten, wo wir uns der alltäglichen Vereinnahmung entziehen. Ob es Fasten- und Gebetswochen sind oder Einkehrtage an einem Ort der Besinnung: Der Mensch braucht die Distanz zum Alltag, um von innen verändert in ihn zurückzukehren. Wer fastet, wird neu feiern. Wer verzichtet, wird im Alltäglichen neu das Staunen entdecken.





Konkrete Vorschläge

- Sinnvoll ist es natürlich, dass durch eine Zeit des Rückzugs das Geschehen von Karfreitag und Ostern gewissermassen vorbereitet wird. Wir als Thuner Gemeinde laden regelmässig am Gründonnerstag zu einer Gebetsnacht ein. Geben wir unserer Seele die Zeit und Ruhe, um die Botschaft des leidenden und auferstandenen Jesus zu hören.
- Seit Jahren ruft das Blaue Kreuz zum lohnenden Verzicht in der Fastenzeit auf. Das time:out genannte Projekt lädt ein, individuell sein eigenes Fastenprogramm zusammenzustellen: Soll dem Fernseher für 40 Tage eine Ruhepause verpasst werden? Könnte es ein Süssigkeiten-Fasten sein? Der Alkohol? Der Computer? ... Was nimmt eigentlich in unserem Leben einen zu hohen und dominierenden Platz ein? Spannende Entdeckungen gerade auch für Ehepaare und Familien warten auf uns!
- Nach alttestamentlicher Tradition sollte der gläubige Jude dreimal im Jahr nach Jerusalem wallfahren (vgl. 5. Mose 16,16). Die Distanz zum Alltag findet oft erst auch mit einem Ortswechsel statt: Es ist nicht einfach, umgeben von Wäschebergen, Einkaufslisten und dringlichen Mitteilungen auf dem Anrufbeantworter in die Ruhe mit Gott zu finden. Darum sind Retraite-Häuser oder eine gemeinsame Gebets- und Fastenzeit ideale Möglichkeiten, um wirklich zur Begegnung mit Gott und in Berührung mit unserem Innersten zu kommen.
- Das Wort-Fasten hat mich persönlich ganz besonders bereichert: Im Schweigen steckt wahrscheinlich eine unterschätzte Kraft. Nicht umsonst heisst es ja, dass Gott nicht im Sturm und Feuer war, sondern in der «Stimme verschwebenden Schweigens» (1. Könige 19,12 / Buber). Warum nicht ein Schweige-Wochenende planen, wo in der Stille plötzlich Gottes Stimme ganz neu zu hören ist, weil der Lärm der schnellen Antworten und drängenden Bedürfnisse verstummt?

m.schicker@bewegungplus.ch



Unter dem Motto «time:out» werden Menschen jeden Alters aufgerufen, befristet (6 Wochen oder kürzer) auf ein gesundheitsschädigendes Suchtmittel oder Verhalten zu verzichten, bzw. Lebensstil und Gewohnheiten zu überdenken. Alle Teilnehmer haben die Chance, einen attraktiven Preis zu gewinnen. Wöchentliche Motivationsmails mit Gesundheitstipps ermutigen, den Verzicht durchzuhalten. Weitere Infos ab Januar 2009 unter www.timeout9.ch

Flyer können schon ab Mitte Dezember 2008 bestellt werden:
 Blaues Kreuz
 Fachstelle für Suchtprävention
 Freiburgstrasse 119
 3008 Bern
 031 398 14 50
 info@suchtpraevention.org



FAMILIÄRE ATMOSPHÄRE UND HOHE VERBINDLICHKEIT

Unsere Gemeinde am Tor zum Emmental ist seit der Anfangszeit in den Sechzigerjahren natürlich auch schon etwas in die Jahre gekommen ... was uns aber nicht hindert, mit frischem Elan neue Ziele ins Auge zu fassen und anstehende Herausforderungen anzugehen.



Unsere Gemeinderäume befinden sich im 1. Stock eines Bürogebäudes.

Damals ...

Im Oktober 1964 fand im damaligen Hotel Luginbühl in Konolfingen ein Orientierungsabend zum Thema «Wer sind die Gemeinden für Urchristentum und was lehren sie?» statt. Auf Grund des bekundeten Interesses wurde kurz darauf eine Evangelisation durchgeführt. So entstand eine kleine Gemeinde mit 20–30 Leuten, die sich am Mittwochabend in einem Saal des Hotels Luginbühl zur Bibelstunde traf. In den Gottesdienst fuhr man damals ins Hasli (Signau) oder nach Langnau. Erst 1985 ging der Wunsch nach einem eigenen Gottesdienst in Erfüllung, zuerst im Haus von Mitgliedsfamilien, später in gemieteten Lokalitäten.



Patrick fordert uns Berner mit Gesang in Thurgauer Dialekt heraus

Heute ...

treffen wir uns an der Emmentalstrasse 73c in Konolfingen. Hier finden unsere Sonntagsgottesdienste statt, in regelmässigen Abständen auch als Missions-, Zmorgen- oder Zmittagsgottesdienste. Die Kinder werden in altersgerechten Gruppen betreut. Unsere Gemeinde besteht vorwiegend aus Familien, aber auch einige Senioren und Junioren bereichern unsere Ränge. Viele Mitglieder arbeiten aktiv in der Gemeinde mit: in der Kinder-Jugend- oder Seniorenarbeit, im Lobpreis, in der Technik, im Deko-Team usw. Es ist uns wichtig, dabei auch die junge Generation mit einzubeziehen, um das Dienen untereinander zu fördern.



KIGO: für die 7- bis 12-Jährigen – mit Emmanuel als Leiter



KIDSPLUS: Eline und ihre Freunde fühlen sich wohl



UNT! Bei Gladys gehen die Teenies gerne in den Unterricht



Plustreff: Auch Thomas Luz, Praxisbegleiter unseres Pastorenkandidaten Silas Wenger, fühlt sich wohl bei uns



Blick in unseren Saal während des Gottesdienstes



Plustreff - An der Bar treffen sich alle gerne zum «Kafi»



Die Taufe ist wie ein Familienfest/Weihnachten im Sommer

GEMEINDE IM FOKUS

Leitung: Silas Wenger, Pastor (80%); unterstützt von Kurt Bläuer und Jürg Marmet

Mitglieder:

60 Erwachsene ab 16 Jahre
20 Kinder von 0–15 Jahre

Regelmässige Gottesdienst-Besucher: ca. 50–60

Kleingruppen: 9

Als Gemeinde wollen wir uns diesen Herausforderungen stellen, uns Ziele setzen, die wir mit der Hilfe und dem Beistand des Heiligen Geistes realisieren können. Wir freuen uns, mit Silas Wenger einen Gemeindeleiter gefunden zu haben, der uns hilft, bestehende und neue Visionen zu entwickeln und anzugehen.

Wir schätzen es, in eine Bewegung eingebunden zu sein. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit wirkt sich befruchtend und bereichernd auf unsere Gemeinde aus. Diese Gemeinde zeichnet sich durch eine familiäre Atmosphäre und eine hohe Verbindlichkeit aus. Das Zusammensein im «Plusträff» nach dem Gottesdienst und das Füreinander-Dasein in den Gebets- und Kleingruppen sind wichtige Bestandteile.

BRENNPUNKT MISSION

Unsere internationalen Mitarbeiter und Dienste:

- Beatrice und Christian Eichwald mit Thimon und Jaron, mit LatinLink in São Paulo, Brasilien
- Barbara, mit der Gemeinschaft der Versöhnung im Nahen Osten
- Monatlicher Missionsgottesdienst
- Punktuelle Einsätze wie die Weihnachtspäckli-Aktion für AVC
- Kleider- und Materialsammlung für AVC

Unsere Herausforderungen

- Jugendliche gewinnen und festigen, damit sie ihre Begabungen und Talente motiviert in der Gemeinde einsetzen.
- Eine effektive Evangelisationsarbeit umsetzen, damit wir die Menschen in unserem Umfeld erreichen und sie in eine lebendige Jüngerschaft führen können.



Unsere Factory-Praktikantin ab Januar 2009: Veronika Leuenberger

Gemeindeleitung (v.l.n.r.): Kurt Bläuer (Stürmer), Silas Wenger (Captain), Jürg Marmet (Libero)



JESUS FÜR GLARUS – GLARUS FÜR JESUS: MISSION (IM)POSSIBLE?

Dort wo man heute die feinste Pizza weit und breit genießt, im «Steinbock» in Glarus, fand 1949 die Gründungsversammlung unserer Gemeinde statt.



Das Leiterpaar Fritz und Karin Schölkopf

Unsere Geschichte

- 1962 wird Hans Menzi als erster Prediger eingesetzt
- 1967 folgt Werner Hofer; Aufbruch bei Jugendlichen
- 1973 Einweihung der eigenen Lokalität.
Kapazität: 40 Personen (gepresst ...)
- 1977 Ablösung durch Pastor Fritz Schölkopf sen.
- 1979 Produktion der Schallplatte «He Touched Me»
- 1986 Wegzug von Fritz Schölkopf; Gemeindeleitung neu: Werner Hofmann von Teen Challenge, enge Zusammenarbeit
- 1993 Kurt Frei übernimmt die Gemeinde, Umzug in neue Lokalität, die Gemeinde wächst
- 1999 Freis ziehen weiter, Nachfolger Roland Laubscher tritt in die Kandidatenzeit ein
- 2001 Wegzug der Familie Laubscher. Eine Spurgruppe sichert Weiterbestand der Gemeinde
- 2004 Einsetzung von Fritz Schölkopf jun. als Gemeindekoordinator
- 2005 Umzug in neues Lokal
- 2006 Einsetzung von Fritz Schölkopf als teilzeitlicher Gemeindeleiter



Cover der Schallplatte «He Touched Me»



Gemeindeleitung Glarus (v.l.n.r.): Bernhard Voigt, Karin Schölkopf, Samuel Geissbühler, Fritz Schölkopf



Eine unserer Spezialitäten: Alt und Jung beim Gemeinde-Zmittag

Wo stehen wir heute?

Hier einige unserer Spezialitäten:

- Zeitgemässer Worship hat Tradition
- Kreative Gebetsgefässe
- Gemeinsame Mittagessen und zusammen feiern
- Entdecken unseres Auftrags in der Region

Gott braucht uns Christen, um suchende Menschen zu erreichen. Manchmal ist es ein Bibelwort, das berührt und zu Gott zieht, manchmal ein nettes Wort, eine Begegnung. Manchmal braucht es über Jahre verschiedene Impulse, bis ein Mensch bereit ist, in eine Beziehung mit Gott zu treten. «Geht hin und macht zu Jüngern ...» Geht! Nicht: Wartet! An Ideen mangelt es nicht.



Und noch ein Nachschlag beim Haustreff-Essen!



Nah dem Kreuz: Lobpreis im Gottesdienst

Guezli-Mission – Guezli-Aktion!

Die Guezli-Aktion birgt verschiedene Chancen in sich! Jeder kann mitmachen: Wir backen miteinander Guezli, auch Kinder machen begeistert mit. Dann werden die Backwaren schön verpackt und mit einem Bibelvers, einem Bibelbon, unserer Adresse und einem Hinweis auf den Gottesdienst versehen. Wir beten für gute Kontakte und verschenken die Päckli an unsere Mitmenschen.



Mission: am Erlebnis-Haustreff



Auf Allianz-Basis, 4-mal im Jahr:
Jugendgottesdienst
«Tankstell – the spli)rit of life»



Hier wird nicht geklönt,
sondern sich gefreut:
Taufe im Klöntal



Cooler Unti-Weekend: ran an die dicken
Pneus!



Wenn Jung Alt besucht ... freuen sich
beide!

Angebote für Kinder und Teens

Gemeindeangebot:

0–7 Kinderhüeti

8–12 Kindergottesdienst

1-mal pro Monat Teenswerkstatt ab 12 Jahren

2-mal pro Monat Unterricht mit der Pfimi

Angebote auf Allianzbasis:

1-mal am Freitagabend HIFI Jugendclub

1-mal pro Woche Powercell ab 16 Jahren

4-mal im Jahr Jugendgottesdienst

«Tankstell – the spli)rit of life» mega gut besucht!

Teensworkshop

Der Anlass beginnt mit einem Nachtessen. Unter einem aktuellen Thema wie Berufung, Kulturmix, Gewalt, Absturz, Wahrheit, Medien, Heiliger Geist, Eifersucht starten wir in den Samstagabend. Es wird ein persönlicher Bezug hergestellt. Ein passender Film auf «Grossleinwand» veranschaulicht das Thema. Aktivitäten wie schwimmen, bräteln, Nachtwanderung, Nachtschlitteln etc. können noch folgen. Die Übernachtung im Gemeindelokal inkl. Frühstück bringt viel Spass (Insider: «Mogoschigi-Würmli») Am Sonntagmorgen schauen wir, was eigentlich die Bibel dazu meint.

Wir sehen als Gemeinde mit den Eltern eine Verantwortung, die Teenager im Wachstum auf dem Weg mit Gott zu unterstützen.

Besondere Herausforderungen

Die Altersklasse von 20–40 Jahren fehlt beinahe vollständig. Wir beten für junge Menschen, die sich mit ihrer Kraft und Zeit in der Gemeinde engagieren. Weitere Herausforderung: die Entwicklung unserer Finanzen; das Glarnerland ist ein «Wegzugland».

Begleitung, Förderung und Ausbildung

- Schulung am InstitutPlus
- Besuch der Ministry Conference
- Persönlicher Austausch in Haustreffs
- Diverse Dienstteams

Was erwarten wir von der Bewegung?

Die Pflege der guten Kultur der Wertschätzung und des Vertrauens, finanzielle Solidarität, erbauende Konferenzen, Beziehungspflege.



Rolf und Truijt
(ganz links) mit
dem Team von
HELP International
Thailand.

Blick über den Tellerrand

Ein Ehepaar und zwei Mitarbeiterinnen aus unserer Gemeinde sind im Ausland tätig. Alle suchten sich vor ihrer Ausreise selbst eine Missionsgesellschaft. Wir fühlen uns als Gemeinde dazu verpflichtet, ihnen mit Gebet und finanzieller Unterstützung nach unseren Möglichkeiten zur Seite zu stehen – auch durch persönliche Nähe und Hilfe.

Über die Arbeit der beiden Mitarbeiterinnen wurde im Online Sept./Okt. 08 berichtet. Für beide Dienste empfinden wir grosse Hochachtung. Wir laden gerne internationale Mitarbeiter(-innen) in unsere Gemeinde ein. Im letzten Sommer war eine Schwester aus unserer Gemeinde in Asien zu Besuch.

BRENNPUNKT MISSION

- Rolf Niederer und seine Frau Truijt leiten eine Reha für drogensüchtige junge Männer in Bangkok.
www.helpinternational.de
- Eine Mitarbeiterin arbeitet in Asien, die andere im Nahen Osten
- Wir haben monatlich je einen Missionsgebetsabend und einen Gottesdienst mit Missionsfenster und Missionsgebet



GEMEINDE IM FOKUS

- Gemeindeleiter: Fritz Schölkopf (40%)
- Veranstaltungen: Sonntagsgottesdienst; Dorfgebet in den Stuben; Gebet für den Kanton; Ehekurs
- Gemeindeglieder: 40; Gottesdienst-Besucher: 20–40
- Altersdurchschnitt: 38 Jahre
- Lokalität: Wir stellen unsere Infrastruktur zur Verfügung, z.B. Pro Infirmis, Sozialdiensten und für Familienfeste
- Zielpublikum: Familien, Christen ohne Gemeindeanschluss und einfach Suchende



KIOSK



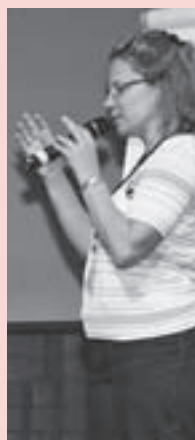
Paul Donders in Aktion an der Flipchart



Bruder neben Bruder: Aufmerksam und nachdenklich zugleich sind sie voll dabei



Blick in den Saal: Die Anbetungsgruppe und die Tagungsgäste zusammen mit Paul Donders im Gebet



Dolmetscherin Anne Fritsch übersetzt die Ausführungen von Paul Donders ins Deutsche

Winterthur

Europäische Apostolische Konferenz 2008

Vom 8. bis am 12. September 2008 fand in der Arche Winterthur die «European Apostolic Conference» statt.

Einmal mehr hat sich gezeigt, wie befruchtend und motivierend solche Konferenzen sind. Nicht nur die hervorragende Lehre von Paul Donders über «Authentische Leiterschaft», sondern auch die gemeinsamen Anbetungs- und Lobpreiszeiten liessen uns wieder das Wesentliche erkennen.

«Und Jesus trat hinzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Matthäus 28,18-20, Luther).

Mit diesem Auftrag gemeinsam unterwegs zu sein, ist nicht immer einfach. Aber gerade eine solche Konferenz belebt ganz neu die Motivation und Leidenschaft, schenkt immer wieder die richtigen Werkzeuge für uns Leiter, um die Aufgaben wahrzunehmen.

Die vielen Lebensberichte, die gemeinsamen Ausflüge und Gespräche zwischen den Plenumszeiten und während den Essen halfen einmal mehr, kulturelle Barrieren zu überwinden und (neue) Freundschaften zu schliessen, einander näher kennenzulernen und die Vielfalt neu zu entdecken.

Wir dürfen gespannt sein, welche Frucht diese Konferenz hervorbringen wird, sowohl im persönlichen Leben der Leiter wie auch im weltweiten Gemeindebau. Ganz sicher werden die Synergien neu genutzt werden.

Herzlichen Dank an die Initianten und alle Organisatoren und Helfer dieser Konferenz.

Karl Hartmeier

BewegungPlus CLZ Burgdorf

Ordination von Urs Wyssmann in Burgdorf

Freudig versammelt für die Ordinationsfeier war sie – die Gemeinde. Nur, was ist eine Ordination überhaupt? Nachdem auch das geklärt wurde, war der Weg frei für die Feier. Im Verlauf des Gottesdienstes liess uns Urs am Werdegang seiner Berufung und an seiner Verpflichtung, die er gegenüber der Gemeinde verspürt, teilhaben. Von lokaler und nationaler Seite her wurde diese Berufung bekräftigt; zudem wurden wir alle dazu aufgerufen, einander immer wieder zu ermutigen.

Die Ordinationsarbeit von Urs Wyssmann – «Friedrich von Bodelschwingh: Ein Leben der Diakonie im Dienste Gottes und an den Menschen – praktische Impulse für die Gemeindearbeit» – ist äusserst stimulierend und kann bei ihm als PDF bezogen werden (u.wyssmann@bewegungplus.ch).

Matthias Wenk



Feierliche und

...



... kulinarische Momente der Ordination.



Kindergottesdienst in grosszügigen Räumen – für die Kinder ein Traum zum Spielen



Gemeinsam essen; eine super Gelegenheit, sich näher zu kommen ...



Inspiziert und inspirierend: unser Anbetungsteam an der Einweihungsfeier

BewegungPlus Laufen

News und Dank aus Laufen

Seit einem Jahr feiern wir Gottesdienste nicht mehr im zu kleinen Saal eines Restaurants, sondern in fest gemieteten Räumlichkeiten. Zweimal pro Monat feiern, anbeten, lernen, spielen und essen wir gemeinsam. Es hat uns riesig ermutigt, dass viele Gemeinden der BewegungPlus uns zur Einweihung der Räume beschenkt haben. Herzlichen Dank an dieser Stelle!

Anlässlich der Einweihungsfeier gab es in den Regionalzeitungen ein super Echo. Die BewegungPlus ist in Laufen für viele ein Begriff geworden. Das merken wir bei evangelistischen Einsätzen auf der Strasse oder in Gesprächen. Allmählich kommen auch neue Besucher in den Gottesdienst. Auch an der AlphaLive-Initiative konnten wir dieses Jahr mit vier Teilnehmenden mitmachen.

Inzwischen ist die Pionier- und Gründungsphase abgeschlossen. Wir beginnen uns als kleine Gemeinde zu



Gross und Klein legt sich mächtig ins Zeug: freudiger Lobpreis an der Einweihungsfeier vor einem Jahr (20. Januar 2008)

bewegen. Das ist überaus spannend und zugleich herausfordernd. Was in der Gründungsphase noch Platz hatte oder zu wenig klar war, muss irgendwann hinterfragt und geklärt werden. Das ist gut so. Wir merken, dass wir uns dadurch als Gemeinde bewusster und zielgerichteter bewegen, was auch zur Motivation beiträgt.

Dominik und Diana Jörger

Martin Güdel

Neues Gesicht in der Online-Redaktion

Wir freuen uns über Zuwachs im Redaktionsteam: Martin Güdel (42) ist seit drei Jahrzehnten Lobpreiser in der BewegungPlus Burgdorf und hat die bekannte Lobpreisarbeit worship@clz.ch massgeblich mitgeprägt. Dass er auch gerne schreibt, kommt ihm immer dann in den Sinn, wenn er Aufsätze seiner Schülerinnen und Schüler korrigieren muss. Eine kleine Kostprobe bietet er in dieser Ausgabe auf Seite 4. Martin wohnt mit seiner Frau Nicky und den beiden Kindern Matthias und Nadja in Burgdorf.



Herzlich willkommen – und auf eine gegenseitig bereichernde Zusammenarbeit!

Das Redaktionsteam

Johan Oelen

Abschied und Dank

«Churchplanting» – dies könnte das meist genannte Wort von Johan Oelen sein. Nicht ein Wort, sondern «heart in action» – zu Deutsch: das was das Herz von Johan bewegt. Als wahrer Pionier hat er vieles initiiert, wie z.B. die Arbeit unter Iranern, Einsätze im Niger und Visionstage für Gemeindegründungen in der Schweiz. Er hat auch die Sichtweise, dass jede/r ausgesandte internationale Mitarbeiter/in (Missionare) unser Mitarbeiter ist, stark geprägt und gelebt. Unsere internationalen Mitarbeiter persönlich zu kennen und wo nötig zu beraten, war Johan ein grosses Anliegen. Johan wird MissionPlus Ende Jahr verlassen. Die Anforderungen der jetzigen Phase von MissionPlus haben sich verlagert und verlangen sowohl ein anderes Profil wie auch andere Gaben. Daher haben wir gemeinsam mit Johan entschieden, das Arbeitsverhältnis aufzulösen. Wir danken Johan herzlich für seinen Einsatz und freuen uns mit ihm über die offene Tür und Stelle, die Gott ihm im Bereich «Business als Mission» für die Zukunft geschenkt hat.



Vorstand MissionPlus, Vorstand BewegungPlus

BIKER, RAPPER, SCHWYZER UND CO.

Im letzten August trafen sich im Herzen der Innerschweiz einige christliche Pioniere. Das tönt recht viel versprechend und spannend, nicht? Genau so habe ich auch unser Treffen in Illgau erlebt. Unterschiedlicher könnten unsere Arbeitsfelder nicht sein.

Von Peter Bürgler, Illgau/Schwyz

Aus dem Kanton Bern

Tii (Martina) und Angi haben uns berichtet, wie Gott in ihrem Viertel in Wankdorf wirkt. Die jungen Leute organisieren unter anderem so genannte «Budles», wo um die Wette gerappt werden kann. Angi und Tii benutzen den Hip-Hop, um mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Immer wieder hecken die trendigen jungen Christen neue Pläne aus, um andere für das Reich Gottes zu gewinnen.

Aus dem Kanton Graubünden

Aus einem ganz anderen Arbeitsfeld haben uns Gio und Susanne Bergamin berichtet. Sie leben in Valbella, etwas unterhalb der Lenzerheide, und treffen sich regelmässig mit «hungrigen» Menschen, welchen sie das Wort Gottes als lebendiges Brot weitergeben können. Gio und Susanne leiten einen Haustreff und haben die Vision, eine Gemeinde in ihrem Heimatkanton zu gründen. Fantastisch, wie sich Familie Bergamin von Gott führen lässt; sie sind lebendige Wegweiser zu unserem Schöpfer hin.

Aus den Kantonen Aargau und Baselland

Weiter hat uns Daniel Zwahlen von seinen zwei Gemeinden in Gränichen und Frick berichtet, die er mit Hilfe des Heiligen Geistes in Aufbau und Wachstum unterstützt und leitet. Viele wertvolle Tipps gab er uns aus der langjährigen Erfahrung weiter. Besonders erbauend waren seine Ausführungen zum Umgang mit «weltlichen» Hindernissen, welche uns allen ab und zu begegnen, wenn wir mit Jesus unterwegs sind.

Die wirklich harten Jungs

Die wirklich harten Jungs sind die, welche zusammen mit «Schämpu» (Hans-Peter) Gehrig in der Biker Church Gott alle Ehre geben. Dies ist jedenfalls der erste

Eindruck, wenn Männer und Frauen in Ledergilets, Bikeroutfit und Tätowierungen mit ihrem Stand an den Biker-Treffen Werbung für Gott machen. Dass da die Liebe Gottes ganz dick mit im Spiel ist, merke ich bereits nach den ersten beiden Sätzen, die ich mit «Schämpu» austausche. Seine Augen strahlen die Gnade und Geborgenheit in Gott aus, wenn er von den Erlebnissen in den albanischen Gefängnissen berichtet. Eine Handvoll Biker hat sich vor Kurzem aufgemacht, um dort den Menschen hinter Gittern das Evangelium weiterzugeben. «Schämpu» berichtet uns, wie er acht Jahre lang, unterstützt von seiner Frau, sozusagen «alleine» mit seiner Vision unterwegs war. Inzwischen hat Gott ein Kirchenlokal geschenkt, welches als Bar eingerichtet wurde und den viel versprechenden Namen «Wunder-Bar» trägt. Dort wird zusammen Gottesdienst gefeiert. Gepredigt wird von einem Töfflenker aus, welcher als Rednerpult dient. Kürzlich durften die mutigen Christen um die 40 Menschen im Gottesdienst begrüssen; eine riesige Ermutigung für sie wie auch für uns, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Aus dem Kanton Schwyz

Bei dieser Zusammenkunft durften wir vom Christlichen Treffpunkt in Schwyz die Rolle der Gastgeber übernehmen. Wir, das sind Werner Spalinger, Peter Kamer, Silvia Zumbühl sowie Astrid und Peter Bürgler. Gott hat uns ein offenes Haus als Plattform für sein Wirken geschenkt. Die Berichte und Bilder von anderen Pionieren zu sehen und zu hören war auch für uns SchwYZer eine riesige Ermutigung. Wir wissen, dass wir mit Gott zusammen auf dem richtigen Weg sind. Wie singen wir doch in einem Lied: «Nichts kann uns trennen von der Liebe von Gott». In Schwyz konnten wir ein weiteres Mal einen AlphaLive-Kurs durchführen. Wir sind dankbar, dass auch im Bereich unserer monatlichen Gottesdienste



So wünscht man es sich:
eine echt konzentrierte Zuhörerschaft ...



Johan Oelen erklärt begeistert die
verschiedenen Phasen einer Gemeinde-
gründung

ein langsames, aber stetiges Wachstum spürbar ist. Es zeichnet sich ab, dass Gott uns einen zweiten Haustreff schenkt, was unsere junge Gemeinde sicher standfester und breiter abstützen wird.

Über Berge und Hügel

Wie gut, dass Johan Oelen den Weg zu unserem Treffen in Illgau doch noch gefunden hat, obwohl sein Navigationsgerät ihn über alle anderen Berge locken wollte. Johan hat uns, gespickt mit vielen guten Beispielen, ausführlich erklärt, welche Phasen bei einer Gemeindegründung durchlaufen werden. Anhand dieser Illustrationen war es möglich einzuordnen, in welcher Phase wir uns als einzelne Gruppen befinden und welche Sequenz als Nächstes ansteht. Das Thema «Gemeindebau» wird dadurch für uns «Laien» strukturierter und leichter erfassbar.

Nächstes Treffen

Natürlich haben wir auch miteinander die Anliegen aus den verschiedenen Wirkungskreisen vor Gott gebracht. Das Wissen, dass Gott an diversen Orten in der Schweiz so viele unterschiedliche Möglichkeiten kennt, um Menschen zu erreichen, ermutigt, stärkt und verbindet uns. Bereits jetzt freuen wir uns auf das nächste Treffen am 22.8.09; wir werden bei Daniel Zwahlen zu Gast sein.

Wir gehen weiter! Ich freue mich schon jetzt, wieder von Gottes wunderbarem Wirken zu hören. Herzlichen Dank nochmals an alle Mitwirkenden – ich kann nur eines sagen: Halleluja!



... und nochmals Inputs im Pionierkreis



Das gemeinsame Essen schafft Gelegen-
heit, das Gehörte zu reflektieren



Wer gerne mehr
über die verschiedenen
Gemeindegründungs-
projekte in der Schweiz wissen
möchte und/oder mitarbeiten
will, wendet sich an Werner
Spalinger (w.spalinger@bewe-
gungplus.ch). Er ist bei Mission-
Plus für das Schwerpunktgebiet
Schweiz verantwortlich.

Peter Bürgler,
glücklich verheiratet mit Astrid
und Papa von Noah, Matteo
und Elia, steht in Ausbildung als
Berufsfachschullehrer. Seine
Freizeit verbringt er gerne mit
seiner Familie in der Natur





Von Romi Riva

Im Online Nummer 06/08 ist der erste Grundsatzartikel zur Anwendung des Handbuchs von MissionPlus erschienen. Die Checkliste – ein weiterer Grundsatzartikel zu dessen Anwendung – kann von der Homepage (www.missionplus.ch) heruntergeladen und ausgedruckt werden. Sie bietet mit wenig Aufwand eine gute Übersicht und Kontrolle über die verschiedenen Aspekte in der Vorbereitung, im Einsatz und bei der Rückkehr internationaler Mitarbeiter. Die «Werkzeugmacher»: Irene Dummermuth, Johan Oelen, Marcel Dürst, Romi Riva.

Checkliste:

Vorbereiten, Senden, Betreuen, Zurückkehren – wer ist wofür verantwortlich?

Grundsatz: Die Lokalgemeinde hat den biblischen Auftrag zu senden. MissionPlus, evtl. zusammen mit anderen Partnern, unterstützt die Lokalgemeinde bei diesem Auftrag mit ihrer spezifischen Fachkompetenz.

Die Lokalgemeinde ist die geistliche Familie der auszusendenden Mitarbeiter; somit hat Senden mit Dazugehörigkeit zu tun. In der Gemeinde kennt man die Leute, weiss um ihre Stärken, Schwächen und ihre geistliche Reife. Die Gemeinde anerkennt ihre direkte biblische Berufung zum Missionsauftrag. MissionPlus als Missionsgesellschaft unterstützt und trägt mit ihrer interkulturellen Kompetenz, ihrem Know-how vor Ort und ihrem «Member Care»-Netzwerk zum Gelingen des Missionsauftrags jeder Gemeinde bei.

CHECKLISTE MIT VERANTWORTUNG

Verantwortungstabelle (normalerweise)	KandidatIn	Lokale Gemeinde z.B. Hauskreis, Support Team	Mission- Plus promission	Partner Organisa- tion falls nötig	Andere
Name der verantwortlichen Kontaktperson (bitte ausfüllen)					
Berufungsabklärung	x	x	x		
Persönliche Vorbereitung	x	x			
Fachliche Vorbereitung (Zeltmacher, Weiterbildung etc.)	x		x	(x)	Fachkurse, AEM-Angebote
Geistliche Vorbereitung	x	x			InstitutPlus, Bibel- und Missionschulen, AEM
Abklärung Einsatzort	x		x	(x)	
Auswahl der Missionsorganisation: • Auswahlverfahren • Einsatzorientierung • Sendung	x	x	x	(x)	
Fundraising/Finanzierung	x	x	x	(x)	Freundeskreis/ «Supportteam»
Einsatzstrategie			x	(x)	
Member Care generell: • Rundbriefversand • Praktische persönliche Belange • Kommunikation • Bewegungsfamilie (gatherings)	(x) (x) x	x (x) x x		(x)	Persönliches «Supportteam» in der Lokalgemeinde (Member Care Team)
Administratives: • Personaladministration			x	(x)	Sekretariat BewegungPlus
Teambelange vor Ort			x	(x)	
Coaching vor Ort			x	(x)	
Heimataufenthalt: • Reise und Unterkunft • Einsatzauswertung • Reisedienst	x x	x x	x x	(x) (x)	Persönliches «Supportteam» in der Lokalgemeinde (Member Care Team)
Vorbereitung für die definitive Rückkehr	x	x	x	(x)	AEM und andere Angebote
Notfälle		x	x	(x)	Botschaft/REGA/ Banner, etc.

WIE ZER- BRO- CHENE EIER ...



Negative Gefühle machen auch vor unseren internationalen Mitarbeitern nicht Halt, im Gegenteil; weit weg von Heimat und Freunden werden sie oft noch intensiver erlebt. Béatrice Eichwald, Konolfingen, verheiratet mit Christian und Mutter von zwei süßen Söhnen, erzählt aus einer sehr «emotionsreichen» Zeit ihres Lebens.



Mit viel Motivation und Freude im Herzen sind wir in den Alltag als Missionarsfamilie gestartet. Es war ein steiler Einstieg: sich im Team integrieren, in die neuen Aufgaben hineinwachsen, Sprache lernen, sich an die Kultur gewöhnen ... Die Geburt unseres zweiten Kindes stand bevor, ein undichtes Dach sowie zu wenig Platz machten uns zu schaffen. Trotzdem hatten wir Gewissheit, am richtigen Platz angekommen zu sein und unsere Gaben entfalten zu können. Wir waren dankbar für unsere vorbildlichen Leiter, die uns viel Freiraum gaben, unseren Platz im bestehenden Team zu finden.

Wie ein Blitz schlug es dann ein! Es geschahen Dinge, die wir nie für möglich gehalten haben. Das Ergebnis davon waren Verletzungen, Schmerz und Missverständnisse. Und für uns die Konsequenz, dass wir das Missionsfeld verlassen mussten. Nicht weil wir das wollten, sondern weil es für uns keine andere Wahl mehr gab.

Zerbrochen

Wie zerbrochene Eier kamen wir in die Schweiz zurück. Einerseits war es eine Erlösung, Abstand zu haben, andererseits war da die beklemmende Ungewissheit. Trotzdem wussten wir, dass eine Zeit der Heilung und der Wiederherstellung dran war. Dies zuzulassen fiel mir persönlich sehr schwer. Ich fühlte mich wie ein Ei, das – eingepackt in einen Eierkarton – irgendwo im Verkaufslager wartet. Ich sehnte mich sehr nach meinen vorherigen Aufgaben. Als leistungsorientierte Person war es nicht einfach, zur Ruhe zu kommen und die Auszeit zuzulassen. Aber das Eingepacktsein im Eierkarton hat auch seine guten Seiten. Dieser Schutzraum war wohltuend, besonders die Gemeinde bot uns ein echtes Nach-Hause-Kommen. Wir durften «sein», ohne grosses Hinterfragen und Ausfragen. Die Menschen um uns haben mit uns gelitten, offen zugehört, Hilfsbereitschaft signalisiert; manche waren auch überfordert, andere haben sich still zurückgezogen. Vieles haben wir dankbar angenommen, manches stehen gelassen, und einiges hat zusätzliche Last und Verletzung hervorgerufen. Wir sind dankbar für den Prozess der Heilung und gehen als Lernende weiter.

Neuausrichtung

Nun dürfen wir zurück nach São Paulo. Die Berufung konnte uns in all den Erschütterungen niemand rauben. Unsere Vision brennt weiter in unseren Herzen: Kinder und ihre Familien in den Favelas (Armenvierteln) sollen von Gottes Liebe berührt werden.

Wir sind Gott von Herzen dankbar für die zweite Chance, die er uns schenkt. Betet mit uns, dass viele Kinder in den Favelas von der Liebe Gottes berührt werden und als heile Persönlichkeiten heranwachsen dürfen.



Taufe im Meer: im Gebet von Freunden umringt



Romantische Hochzeitsfeier von zwei Mitarbeitenden am Strand



Unsere Gemeinde im ehemaligen Tanzschullokal

HOCH HINAUS

Einen festen Platz im Online hat mittlerweile das Porträt. Wie gewohnt berichtet jemand aus unserer Bewegung von seinem/ihrem Wirkungsgebiet irgendwo auf diesem Erdenrund. Die Arche Winterthur ist Heimatgemeinde von Familie Meier. Der Schweizer Autor vermisst Käse und Berge. Aus Sicherheitsgründen können keine weiteren Angaben gemacht werden.

Vor etwa zwei Jahren haben meine Frau und ich (sie ist einheimisch) Freunde zu einer kleinen, zweisprachigen Buchbetrachtung eingeladen. (Leben mit Vision, R. Warren). Mittlerweile ist aus dieser kleinen Gruppe eine Gemeinde mit bis zu 80 Besuchern gewachsen. Wir sind überrascht und sehen es als grosses Vorrecht, bei diesem Wirken Gottes dabei sein zu dürfen. Unten ein paar Highlights, die kurz unseren Werdegang beschreiben.

Wie alles begann

Seit einer Weile hatten meine Frau (damals noch Freundin) und ich die Idee, mit einer englisch- und lokalsprachigen Bibelgruppe zu beginnen. Schliesslich stellte uns eine Schwester meiner Frau ihre Wohnung zur Verfügung; sie hatte sich kurz zuvor für Jesus entschieden. Gott half viel, und die Gruppe begann zu wachsen. Ich bin kein grosser Redner, aber das Wort Gottes, das mich berührte, berührte ganz einfach auch andere! Als wir bei etwa 40 Personen angelangt waren, machten wir uns Gedanken, ob wir nicht eine Gemeinde werden sollten. Keiner von uns hatte eine spezielle Offenbarung, es schien ganz einfach der nächste Schritt zu sein. Etwa 15 Personen erklärten ihre verbindliche Mitarbeit.

Im 32. Stock

Die Gemeinde wuchs weiter, wir mussten das ursprüngliche Treffen in drei kleinere Gruppen umgestalten. Dann wurde es zu eng in der Wohnung. Es war z.B. nur mit gezielter Anstrengung möglich, zur Toilette vorzudringen ... So begannen wir uns nach etwas Passenderem umzusehen. Unser Beten und Suchen endete im 32. Stock eines Hochhauses, in den ehemaligen Räumlich-

keiten einer Tanzschule. Nun wird dort gelernt, gebetet, gesungen, am Sonntag gegessen etc. Wir haben zudem eine kleine Bibliothek eingerichtet.

Tief beeindruckt erlebe ich mit, wie Einheimische beginnen Verantwortung zu tragen. Das Geheimnis dahinter scheint mir ihre ganz persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu sein. Zu viele grosse, persönliche Herausforderungen verlangen nach dem echten Leben, das allein vom Schöpfer allen Lebens kommt. Unsere Gemeinde ist Gottes Gemeinde!

Mein spezielles Gebetsanliegen: dass die Hauptverantwortlichen ihre Aufgaben mit Freude wahrnehmen.

Möchtest du mit uns Kontakt aufnehmen, dann schreibe bitte an Peter Regli (peter.regli@gmx.ch).



Unser Sohn bei ersten Vorstudien zum Sandkuchenbacken

MINISTRY CONFERENCE 09

Mission – die DNA der Gemeinde

Weitere Infos und
Flyer bei Deiner
Gemeinde!



20. - 23. Mai 2009
Arche Winterthur

 **BEWEGUNGPLUS**
evangelische Freikirchen

2009 – Solidaritätsreisen nach Israel

**Interessante Rundreisen
mit vielseitigem Programm**

4.–18. Mai und 19. Oktober–2. November

Badewochen im sonnigen Israel

18.–25. Mai und 28. Oktober–9. November

**20. Pro Israel-Freizeit
mit Henri Vaucher, Jerusalem**

1.–8. Februar im Hotel Friedegg in Aeschi

Auskünfte und Prospekt durch:

PRO ISRAEL, Abteilung Biblische Reisen
Postfach, CH-3607 Thun
Telefon 033 335 41 84, Fax 033 335 41 85
buewerthmueller@bluewin.ch

Reisen 2009 mit Pastor Kurt Wenger

Insel Patmos

24. Aug. – 4. Sept. W. Kniesel spricht über die Offenbarung

Bade-Kurferien am Toten Meer

1. – 14. Juni. Mit fakultativen Tagesausflügen

Laubhüttenfest Jerusalem

1. – 11. Okt. Anschl. Ferien am See Genezareth möglich

Ferien am See Genezareth

12. – 25. Okt. Im Kibbuz Ginossar. Fak. Tagesausflüge

Armenien-Rundreise

27. April – 7. Mai. Wir besuchen auch Berg Karabach

Prospekte: Kurt Wenger mail@wengerkurt.ch

Hauptstrasse 20, 5013 Niedergösgen

Tel. 062 849 93 90, Fax 849 93 92

Veranstalter: Kultour Ferienreisen AG, Winterthur

MissionPlus Spendenziel 2008: CHF 865 000

Spenden Januar – November 2008 CHF 700 118

MissionPlus Spendenziel 2009: CHF 925 000

An alle Spender herzlichen Dank!

*Aufgepasst
wichtige Info!
Agenda zücken
und vormerken!
Mission Live '09
am 7. März in Luzern –
mehr Infos folgen
im nächsten Online.*

ÄRGER UND ZORN ALS DAUERMIETER?

Wut als starke Gefühlsempfindung kennen wir alle. Aber Wut oder Zorn hat auch eine körperhafte Seite – wie nur soll ich mit dieser heftigen Regung umgehen?

Auch Jesus wurde bei verschiedenen Gelegenheiten zornig. Als ihn die obere Elite der Schriftgelehrten auf seine Frage hin, ob es richtig sei, die Frau mit der verdorrten Hand am Sabbat zu heilen, keiner Antwort würdigte, blickte er sie der Reihe nach zornig an – und heilte die Frau. Bei anderen Gelegenheiten liess er es aber nicht nur bei zornigen Blicken bewenden, sondern richtete unmissverständlich harte Worte vor allem an fromme Heuchler. Dann wieder war es Zeit zu handeln – unter Körpereinsatz! Die Tische der Händler im Tempel stürzten nicht von selbst zu Boden ...

Bedeutende zu fällende Entscheidungen gegenüber Ungerechtigkeit aller Art erfordern die Kraft des Zorns, der Aggression als eine Art Schubkraft! Aggression als hilfreicher Kraftanstoss, um anpacken zu können; eine Form der Lebens- und Entscheidungskraft. Diese Energie soll aber gerade nicht egoistisch oder verletzend, ohne Verbindung zum Herzen, eingesetzt werden.

Es gibt sie natürlich schon, die von Natur aus Sanftmütigen. Im Film «Die Wutprobe» mit Jack Nicholson und Adam Sandler reibt man sich erstaunt die Augen: Ein lammfrommer junger Mann – versehentlich in das Anti-

Aggressionstraining eines unterschwellig brodelnden Vulkans von Trainer geraten, wird bald selbst zu einem Nervenbündel mit grotesken Wutausbrüchen. Der «unfreiwillig» zur Weissglut Provozierte gewinnt am Ende aber die Einsicht, dass er auch gewonnen hat: Der Druck des ewig Nett-sein-Wollens fällt von ihm ab und er lernt, auch seinen Unmut oder Zorn passend auszudrücken.

Rabbi Pinchas sprach einmal zu einem Chassid: «Wenn einer seine Hausgenossen auf dem rechten Weg anleiten will, darf er nicht in Zorn über sie geraten. Denn durch den Zorn macht man nicht nur sich selber unrein, man trägt auch Unreinheit in derer Seele, denen man zürnt.» – Um dann ein ander Mal zu sagen: «Seit ich den Zorn gebrochen habe, halte ich ihn in der Tasche. Wenn ich ihn brauche, hole ich ihn hervor.»* Ich möchte beides leben, Sanftmut und Mut zum Zorn. Aber Ärger und Zorn sollen bei mir nicht zum Dauermieter werden!

Das innere Destruktive mag sich dabei zuweilen regen, aber Jesus in uns ist stärker als wechselnde Gefühlsregungen, schwache Nerven und alte Muster. Nichts soll uns hindern, den Blick immer wieder auf unser Vorbild zu richten, auf seine Charaktereigenschaften. Betrachten wir sie – staunend und bewundernd.

* Quelle: Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim

«Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen»

(2. Korinther 3,18; Übers. Hoffnung für alle).

Rita Born (r.born@bewegungplus.ch)

Wutflash

Wirft sich so ein wutentbranntes, 2–3-jähriges «Rumpelstilzchen» kreischend und zappelnd zu Boden, ist guter Rat teuer! Mein Schwager ging das praktisch an: Er baute mitten im Kinderzimmer einen «Wuturm». Da sausten die kleinen ausser sich Geratenen hoch und bewarfen den Fussboden unter ihnen erlaubterweise mit Ping-Pong-Bällen und leeren Joghurtbechern, die befriedigend schepperten. Fürs Erste war der Dampf weg. So besänftigt, liess sich dann auch wieder mit ihnen reden (wichtig): Negative Gefühle blieben auf beiden Seiten keine zurück.

r.b.

